

Nationale und regionale Identität von Fernsehprogrammen. Eine Analyse der Programminhalte

von *ZDF, ORF 2, BR* und *MDR*.

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen

Vorgelegt von
Holger Ihle

Göttingen, 2012

Gliederung

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

1 Einleitung

1.1 Medien als Sozialisationsinstanzen

1.2 Forschungsinteresse

1.3 Aufbau der Arbeit

2 Grundlagen raumbezogener sozialer Identität

2.1 Soziale Identität

2.2 Nation

2.3 Region

2.4 Nationale Identität

2.5 Regionale Identität

3 Zwischenfazit I

4 Die Rolle der Massenmedien bei der Konstruktion sozialer und räumlicher Identität

4.1 Massenkommunikation und Raumvorstellung

4.2 Funktion der Massenmedien für soziale Identitäten

4.3 Koorientierung zwischen Individuen

4.4 Medieninhalte als Repräsentation von Wissensstrukturen

4.5 Vermittelte Koorientierung durch Massenmedien

4.6 Besondere Bedeutung des Fernsehens

5 Strukturelle Rahmenbedingungen des Fernsehens

5.1 Historische Entwicklung in Deutschland

5.2 Aktuelle Situation

5.3 Historische Entwicklung in Österreich

5.4 Aktuelle Situation

5.5 Historische Entwicklung in Bayern

5.6 Aktuelle Situation

5.7 Historische Entwicklung in Mitteldeutschland

5.8 Aktuelle Situation

5.9 Rechtliche Rahmenbedingungen

6 Zwischenfazit II

7 Forschungsfragen und Untersuchungsanlage

7.1 Hypothesen

7.2 Anlage und Durchführung der Untersuchung

8 Ergebnisse

8.1 Gesamtprogramm

8.2 Magazine

9 Fazit

9.1 Zusammenfassung der empirischen Befunde

9.2 Schlussfolgerungen

9.3 Ausblick

10 Literaturverzeichnis

11 Anhang

Zusammenfassung

Massenkommunikation spielt eine bedeutende Rolle bei der Herausbildung und Perpetuierung nationaler und regionaler Identitäten. Das hat nicht zuletzt Benedict Anderson in seiner Arbeit über Nationen als „vorgestellte Gemeinschaften“ gezeigt.

In Deutschland gibt es sowohl nationale als auch regionale öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten. Eine der Aufgaben der neun Landesrundfunkanstalten innerhalb der ARD besteht darin, zum Erhalt regionaler Eigenarten der Bundesländer beizutragen und regionale Vielfalt zu fördern. Dabei geht es nicht nur darum, Nachrichten aus allen Kreisen des Sendegebiets zu bringen sondern auch um die Förderung regionaler Kultur. Auf der anderen Seite ist es – laut ZDF-Staatsverträge – Aufgabe des bundesweiten öffentlich-rechtlichen Fernsehens, die Zusammengehörigkeit im vereinten Deutschland zu fördern. In Österreich, wo der Rundfunk anders als in Deutschland nicht föderal, sondern zentralistisch organisiert ist, gehört es zu den (gesetzlich geregelten) Aufgaben des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die österreichische Identität zu fördern, ebenso wie die Identität der Bundesländer.

Wenn es nationales ebenso wie regionales Fernsehen gibt, stellt sich die Frage, auf welche Weise Fernsehprogramme über ihre Namen hinaus als spezifisch national oder spezifisch regional erkennbar werden. Gibt es bestimmte Strukturen der Programminhalte, durch die ein Programm als deutsch oder österreichisch, bayrisch oder mitteldeutsch erkennbar wird? Welche Kennzeichen machen ein Fernsehprogramm zu einem bestimmten nationalen oder regionalen Angebot?

In der vorliegenden Arbeit werden Programminhalte zweier nationaler (deutsch und österreichisch; *ZDF*, *ORF 2*) und zweier regionaler (bayrisch und mitteldeutsch; *BR*, *MDR*) Fernsehsender untersucht. Dabei geht es um die Fragen ob und wie die ausgestrahlten Inhalte die Programme als spezifisch deutsch oder österreichisch beziehungsweise bayrisch oder mitteldeutsch kennzeichnen.

In bisherigen Arbeiten zur Bedeutung des Fernsehens bei der öffentlichen Verständigung über den Bedeutungsgehalt nationaler oder regionaler Identität, wird stillschweigend davon ausgegangen, dass einzelne Fernsehprogramme einen jeweils spezifisch nationalen oder regionalen Rahmen dieser Aushandlungsprozesse bieten. Das ist vor dem Hintergrund der häufig bemängelten Globalisierungs- und Vereinheitlichungstendenzen jedoch nicht selbstverständlich. Die vorliegende Arbeit schließt einen Teil dieser Forschungslücke, indem aufgezeigt wird ob und wie formale und inhaltliche Strukturen von Fernsehprogrammen dazu beitragen können, einen Fernsehsender als spezifisch national oder regional erkennbar zu machen.

Die Ergebnisse der durchgeführten Inhaltsanalyse zeigen, dass es hinsichtlich der Strukturen bestimmter Programmformen (Anteile von Information, fiktionale und non-fiktionale Unterhaltung, u.ä.) keine eindeutige Zweiteilung zwischen nationalen und regionalen Fernsehsendern gibt. Eine abstrakt nationale oder regionale Programmstruktur existiert demnach nicht. Auf thematisch-inhaltlicher Ebene gibt es aber eine Reihe von Unterschieden. Diese begründen zwar ebenfalls keine klare Dichotomie von nationalem und regionalem Programm, lassen sich aber im Einzelfall relativ klar auf geschichtlich oder kulturell bedingte Unterschiede zwischen den zugrunde liegenden Sendegebieten Deutschland und Österreich sowie Bayern und Mitteldeutschland zurückführen.

Vor allem für weitere Forschung zur Bedeutung regionaler Identität zeigen die Befunde, dass regionale Rahmungen öffentlicher Kommunikationsinhalte nicht abstrakt vorausgesetzt werden können. Vielmehr sind ihre jeweils regionaltypischen Ausprägungen in den Blick zu nehmen.